Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Eine Nacht in Venedig

Strauss, Johann
Zell, F.
Genée, Richard

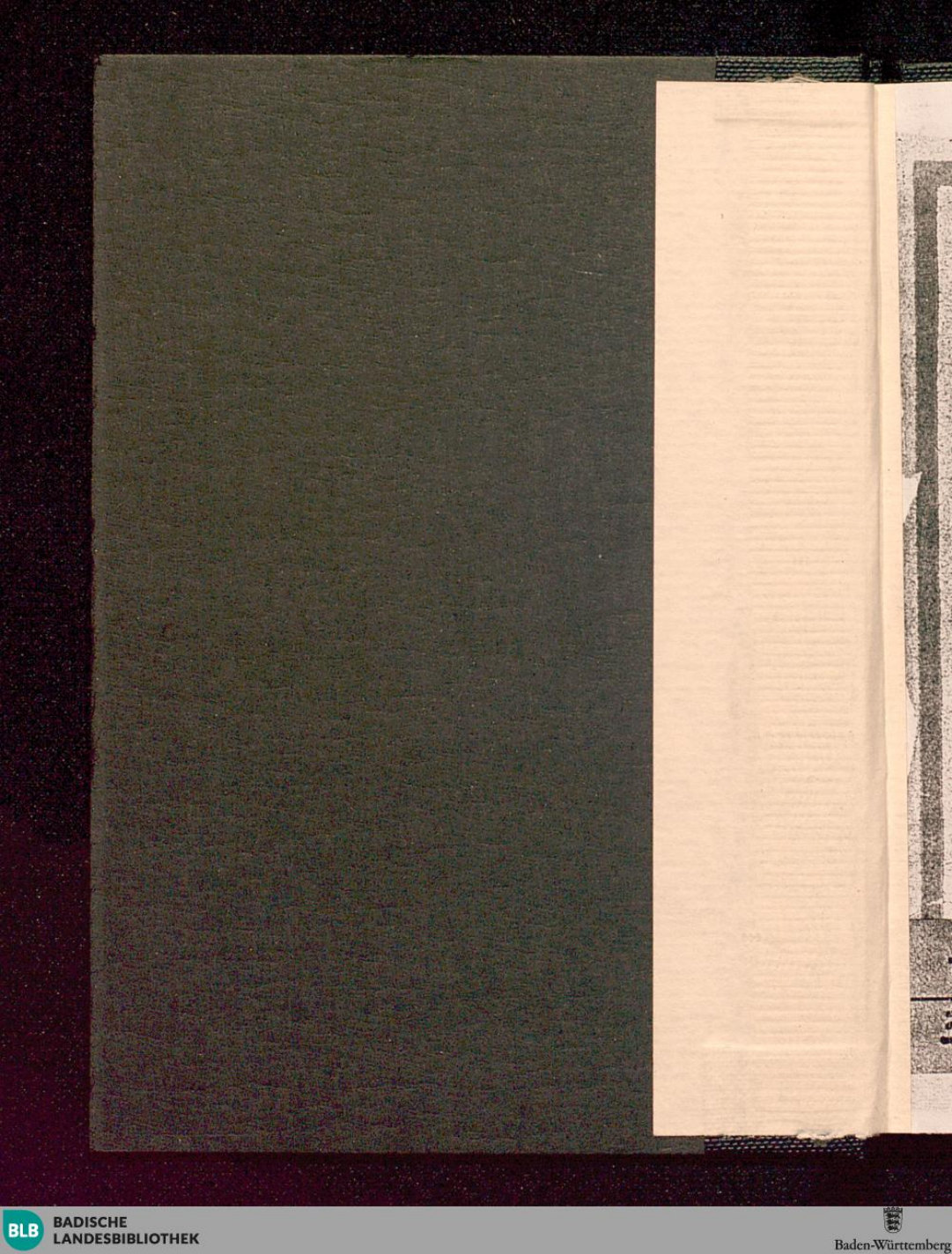
Berlin, 1927

urn:nbn:de:bsz:31-84148

Visual Library

TB
386
4,10

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg



JAHRGANG 4, HEFT 10

PREIS 30 PFG.

Sende-Spiele

WORTGETREUE TEXTBÜCHER ZU DEN SENDESPIELEN DER BERLINER FUNK-STUNDE

Eine Nacht in Venedig

Ein Maskenspiel aus dem Rokoko in drei Teilen

von

F. Zell und Richard Genée

MUSIK VON JOHANN STRAUSS

*

Rundfunk eingerichtet von Carl Hagemann

FUNK-DIENST G. M. B. H., BERLIN W 9

TB. 386

Sende-Spiele

Eine periodisch erscheinende Folge wortgetreuer Textbücher zu den Sende-Spielen der Funk-Stunde, Berlin

Jahrgang 4, Heft 10

Eine Nacht in Venedig

Ein Maskenspiel aus dem Rokoko in drei Teilen

von

F. Zell und Richard Genée

MUSIK VON JOHANN STRAUSS

*

Für den Rundfunk eingerichtet von Carl Hagemann

VERLAG FUNK-DIENST G. M. B. H., BERLIN W 9

(1927)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

TB 386, IV, 10

*

Die Herausgabe dieses Textbuches erfolgt mit Genehmigung des Verlages Josef Weinberger, Wien. Für den Inhalt werden alle Urheberrechte vorbehalten. Jede Vervielfältigung dieses Textbuches ist verboten

*

Copyright 1927 by Verlag FUNK-DIENST G. m. b. H., Berlin W 9

Eine Nacht in Venedig

Ein Maskenspiel aus dem Rokoko in drei Teilen
von F. Zell und Richard Genée
Musik von Johann Strauß
Für den Rundfunk eingerichtet von Carl Hagemann

*

Personen:

Guido, Herzog von Urbino
Delacqua, Senator
Annina, eine Fischerstochter
Caramello, des Herzogs Leibbarbier
Pappacoda, Makkaronikoch
Eiboletta, Zofe im Dienste Delacquas
Centurio, Page des Herzogs
Agricola, eine Senatorin
Volk, Gäste des Herzogs, Masken aller Art

Ort: Venedig
Zeit: Mitte des achtzehnten Jahrhunderts

*

W 9

Inhaltsangabe

Der Makkaronikoch Pappacoda steht vor seinem Stand und preist Makkaroni zum Verkauf an. Er erzählt Annina, die in einer Gondel vorfährt, daß ihr Geliebter, Caramello, der Leibbarbier des Herzogs von Urbino, heute mit seinem Herrn zur Karnevalsfeier in Venedig eintreffen werde. Er bittet sie ferner, ihrer Milchschwester Barbara, der Frau des Senators Delacqua, einen Brief ihres Neffen Enrico zu überbringen und ihr zu bestellen, daß es bei der Verabredung für heute abend bliebe. Nach Anninas Abgang tritt Ciboletta auf, die Zofe im Hause Delacquas. Pappacoda verspricht ihr, sie zu heiraten, sobald er eine Stellung als Herrschaftskoch habe. Darauf kommt Delacqua selbst und erzählt, daß er seine Frau nach Murano schicken will, um sie so den Augen des „tollen Herzogs" zu entziehen. Dagegen will er ihm die Zofe Ciboletta als seine Frau vorstellen. Caramello, der als Vorbote des Herzogs erscheint, erfährt durch Pappacoda, daß Barbara Delacqua von ihrem Mann beiseite geschafft werden soll und beschließt, dies zu vereiteln und die schöne Senatorin für seinen Herrn zu entführen. Diese hat inzwischen Annina dafür gewonnen, an ihre Stelle zu treten, damit sie sich heimlich mit Enrico treffen kann. Nach Ankunft des Herzogs erfährt dieser von Caramello den Plan Delacquas. Während einer zu Ehren Delacquas veranstalteten Serenade fährt die verlarvte Annina als vermeintliche Barbara in einer von Ca-

ramello geführten Gondel zum Palast des Herzogs davon, und die wirkliche Barbara kann mit ihrem Kavalier entwischen.

Der Herzog wartet auf dem Karnevalsfest in seinem Palast ungeduldig auf die Ankunft Caramellos, widmet sich aber schließlich doch seinen Gästen. Nach einer Weile tritt Caramello mit Annina ein, die sich ihm nunmehr zu erkennen gibt und damit Caramellos Eifersucht erregt. Diese steigert sich noch, als jetzt der Herzog erscheint und Caramello hinausschickt, um mit Annina allein zu bleiben. Bald darauf kommt Delacqua und stellt Ciboletta als seine Frau vor. Sie wird von Annina erkannt, und beide beschließen, ihre Rolle weiterzuspielen. Sie soupieren zunächst mit dem Herzog und begeben sich dann mit den übrigen Gästen zum Karnevalstreiben auf dem Markusplatz.

Der Maskenzug naht. Delacqua, dem inzwischen erzählt worden ist, daß man ihm seine Frau entführt hat, sucht verzweifelt nach der echten Barbara. Pappacoda erfährt von Ciboletta, daß sie beim Herzog seine Einstellung als Leibkoch erwirkt habe, worauf ihrer Hochzeit nichts mehr im Wege steht. Schließlich wird der Herzog über die ganze Verwechselungskomödie aufgeklärt. Delacqua beruhigt sich bei der gut erfundenen Mitteilung Caramellos, daß seine Frau eine falsche Gondel bestiegen hätte und von einem vermummten Gondeliere nach dem Lido gerudert worden wäre, wo Enrico sie glücklicherweise hätte retten können. Der Herzog verzeiht Caramello und macht ihn zu seinem Verwalter. So können auch Caramello und Annina ein Paar werden.

*

Erster Teil

Venedig am Canal grande

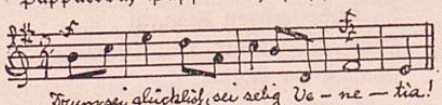
Einleitung

Volk: Wenn vom Lido sacht
Wieder Kühlung weht,
Wenn der Sonne Macht
Schon zur Neige geht,
Welch' Leben, welch' Regen,
Welch' muntres Bewegen!
Aus Gondeln die Lieder,
Vom Ufer hallt's wider.
In jubelnden Sängen,
In schmetternden Klängen
Tönt es: Heil dir, Heil Venetia,
Königin der Adria!

Pappacoda: Ihr Venetianer hört,
Was Pappacoda wert:
Ihr habt wohl manches Schöne hier —
Doch ohne mich, was wäret ihr!

Volk: Was sagt er? O hört doch — kommt heran,
Hört den Neapolitaner an!

Pappacoda: Kommt heran, hört mich an:
Ihr habet euren Markusplatz,
Daneben die Piazetta,
Die Rialto-Brücke dann,
Die Merceria, die Logetta.
Ihr habt des Dogen Prachtpalast,
Den schlanken Campanile,
Der Kanäle süßen Duft
Und habt der Riva Abendkühle,
Nur eines hat gefehlt noch,
Bisher euch immer hier:
Ein echter Makkaronikoch,
Den habt ihr nur in mir!
Ja hier
In mir!
Pappacoda in Person
Hat nach Venedig sich gewandt,
Erzeugt für euch die Makkaroni
Mit seiner kunstgeübten Hand.
Tia, tia, tia, tia!
Drum sei glücklich, sei selig, Venetia!
Pappacoda, Pappacoda, Pappacoda ist da!



Volk: Drum sei fröhlich, sei selig, Venetia!
Pappacoda, Pappacoda, Pappacoda ist da!

Dialog

Pappacoda: Makkaroni, Makkaroni! Einen Denar die Schüssel!
Makkaroni, Makkaroni!... Doch halt, daß ich nicht ver-

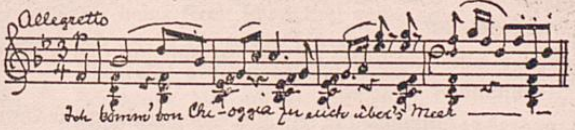
gesse, der schönen Barbara, der Frau des alten Senators Delacqua, den Brief ihres Neffen Enrico zu übergeben und seine Bestellung auszurichten! Nein, wenn man sieht, wie liebevoll dieser junge Nesse mit seiner jungen Tante für den alten Onkel eine Überraschung plant — für 9 Uhr — am Vorabende seines Geburtstages! Das geht einem förmlich zu Herzen!

(Annina fährt rückwärts in einer Barke vor)

Lied mit Chor

Annina: Frutti di mare!
Kommt und kauft!

Volk: Seht, o seht,
Seht, Annina legt dort an,
Die immer, wenn sie Fische bringt,
Uns neue Lieder singt.
Stille, stille,
Hört sie an.



Annina: Ich komm' von Chioggia
Zu euch übers Meer
Und brachte die Barke
Mit Fischen daher.
Heut' biet' ich euch Austern,
So saftig und frisch,
Crevetten und Muscheln,
Das Feinste zu Tisch!

Frutti di mare! Frutti di mare!
Kommt und kauft frischeste Ware!

Volk: Frutti di mare!

Dialog

Annina: Willst du ein par Austern schlürfen, Pappacoda?

Pappacoda: Aus deiner Hand mit Haut und Haaren. Also mit Schale und Bart!

Annina: Mit Austernschalen will ich deinen Magen nicht auf die Probe stellen — den Bart laß ich dran. Da!

Pappacoda: Oh, delikat! Übrigens bei „Bart" fällt mir ein: Caramello, der Leibbarbier des Herzogs von Urbino, kommt heute mit seinem Herrn hier an. Gewiß bist du seinetwegen hier.

Annina: Wieso?! Ich bringe Barbara Delacqua, meiner Milchschwester, Fische für die Karnevalstage. Von dem Leibbarbier will ich nichts wissen.

Pappacoda: Wie? So sprichst du von Caramello, der dich anbetet, der ...

Annina: Ein Ungeheuer ist, ein Tunichtgut und ein eitler Dummkopf obendrein.

Pappacoda: Dummheit ist kein Liebeshindernis, schöne Annina. Sieh' mich an: ich liebe Ciboletta, Signora Barbaras hübsche Zofe, ein Mädchen, dumm wie diese Auster, aber auch ebenso anbeißenswert.

Annina: Still! Da kommt sie ja! Ich gehe inzwischen zu Barbara hinein.

Pappacoda: Ach, dann gib ihr doch bitte diesen Brief ihres Neffen Enrico. Er läßt ihr bestellen, es bliebe, wie ver-

abredet, bei heute abend neun Uhr. (Annina geht) Nun mein Dummerl? Wo warst du denn? In der Vesper?

Ciboletta: Ja!

Pappacoda: Hast du gebetet, daß du ein recht gescheites Mädchen wirst?

Ciboletta: Mein Gott, bei mir hilft ja doch nichts!

Pappacoda: Doch — ich weiß schon ein Mittel — heiraten!

Ciboletta: Freilich!

Pappacoda: Also gut, sobald ich eine Stellung als Herrschaftskoch habe, wird geheiratet! Sind wir aber erst einmal Mann und Frau, so nimm dir nicht etwa ein Beispiel an deiner Herrin. Die betrügt ihren Mann mit seinem Neffen.

Ciboletta: Ja! Hast du denn einen Neffen?

Pappacoda: Nein!

Ciboletta: Ich auch nicht, womit sollte ich dich also betrügen?!

Pappacoda: Sie ist zu dumm!

Duett

Ciboletta: S'ist wahr, ich bin nicht allzu klug,
Doch wär' ich, sollt' ich denken,
Als deine Frau schon klug genug,
Ich werde dir nichts schenken.
Wir beide geben wohl ein Paar,
Ich nehm' dich mit Vergnügen,
Doch willst du nicht — nun denn fürwahr,
So werd' ich mich drein fügen.
Ja, ja!
Und bald 'nen andern kriegen!
Da sorg' ich mich nicht drum,
Ziehst du mich gar zu lang herum,
So mach' ich kurz linksum,
Halt mich nur nicht für gar so dumm!

Pappacoda: Sei nur nicht bös' gleich drum,
Ich seh', du bist nicht gar so dumm,
Bist weder dumm, noch stumm,
Doch nimm nur nicht gleich alles krumm!

Ciboletta: Du bist ein Mann, bist sehr gescheit
Und willst mir imponieren,
Doch laß' ich mich nur kurze Zeit
So bei der Nase führen.
Die Mutter hat mich schon gelehrt:
„Trau nicht, du wirst betrogen,
Denn was ein Mann dir zehnmal schwört
Ist elfmal schon erlogen!"
Ja, ja!
Dies Wort ist wohl erwogen.
Drum frag' ich jetzt: warum
Ziehst du so lange mich herum?
Blieb' länger ich noch stumm,
Da wär' ich wirklich gar zu dumm!

Pappacoda: Sei nur nicht bös' gleich drum,
Ich seh', du bist nicht gar so dumm,
Bist weder dumm, noch stumm,
Doch nimm nur nicht gleich alles krumm. (Beide ab)

(Delacqua kommt)

Dialog

Delacqua: Das war eine stürmische Sitzung heute! Jedenfalls habe ich den Beschluß durchgesetzt, daß unsere Frauen, die Senatorinnen, das Fest des Herzogs heute abend nicht besuchen dürfen. Ich muß aber noch weiter gehen. Der Herzog ist meiner Frau Barbara im vorigen Karneval auf

Schritt und Tritt gefolgt. Allerdings hat er sie nicht zu Gesicht bekommen, sie war maskiert. Trotzdem lasse ich sie noch heute durch einen sicheren Gondoliere zu meiner Base, der Äbtissin bringen, wo sie vor dem tollen Herzog sicher ist. (Geht),

(Centurio kommt)

Centurio: Schnell, schnell: Hißt die Flaggen! Rollt die Teppiche auf! Da kommt schon Caramello, der Leibbarbier. Da ist der Herzog auch nicht weit!

Lied mit Chor

Volk: Evviva Caramello,
Des Herzogs Barbier!
Er ist es — er ist es —
Er kommt als Courier!

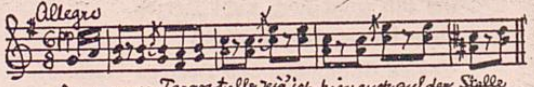
Caramello: Willkommen, alte Freunde,
Gegrüßt seid alle mir,
Ja, staunet nur, betrachtet
Mich wie ein Wundertier.
In hoher Ehrenstellung
Seht ihr mich wieder hier:
Ich bin zwar noch nicht Herzog,
Doch bin ich sein Barbier.

Volk: Evviva Caramello, des Herzogs Barbier!

Caramello: Der Herzog von Urbino —
Ich sag's euch con sordino —
Er liebt die schönen Frauen,
Hat manche kleine Schwächen,
Ich weiß davon zu sprechen,
Ich habe sein Vertrau'n.

Ich leb' dort wie im Himmel,
Er nennt mich „Tölpel, Lümmel" —
Das ist so seine Art —
Doch mir wird alles möglich,
Ich gehe ja tagtäglich
Dem Herzog um den Bart.
Er liebt den Scherz, das Lachen,
Er liebt die Pracht, den Glanz
Und andere gute Sachen,
Liebt Wein, Gesang und Tanz.
Und alle diese Dinge
Studiert' ich fleißig drum,
Die Müh' war nicht geringe,
Doch bracht es mich nicht um.
Ich mag mich selbst nicht loben,
Doch geb' ich gleich euch Proben
Von ein'gem, was ich kann,
Und mit mir rufet dann:
Hoch Caramello, die seltene Perl',
Er ist doch und bleibt doch ein ganzer Kerl!

Alle: Hoch Caramello, die seltene Perl',
Er ist doch und bleibt doch ein ganzer Kerl!



Caramello: Eine neue Tarantelle
Zeig' ich hier euch auf der Stelle,
Gebet acht, ihr lernt sie schnelle:
Auf dem Raume einer Elle,
Auf und nieder wie die Welle,

Hin und her wie die Libelle,
Blank und schlank wie die Sardelle,
Aber flink wie die Forelle.
Vorwärts bis zur Tageshelle
Klinge Tambourin und Schelle,
Immer stärker, schnelle, schnelle
Schlaget Löcher in die Felle!
Das ist alles Bagatelle,
Wer nicht singen kann, der belle,
Daß es in die Ohren gelle,
Dreht euch wie ein Karusselle,
Wie berauscht von Götterquelle,
Schnelle, schnelle, schnelle!
Hoch Caramello, die seltene Perl',
Er ist doch und bleibt doch ein ganzer Kerl!

Alle: Hoch Caramello, die seltene Perl',
Er ist doch und bleibt doch ein ganzer Kerl!

Dialog

Pappacoda: Caramello? Hör' ich recht?

Caramello: Pappacoda!

Pappacoda: Caramello und sein Herzog in Venedig — jetzt kann's lustig werden! — Ich habe Annina gesehen!

Caramello: Wo?

Pappacoda: Sie ging eben in Delacquas Haus.

Caramello: Was macht denn der alte Delacqua?

Pappacoda: Er ist eifersüchtiger als je.

Caramello: Und Barbara, seine Frau?

Pappacoda: Schöner als je.

Caramello: Das wird den Herzog freuen, er hat mich vorausgeschickt, um das Terrain zu sondieren.

Pappacoda: Signora Barbara will nach Murano zur Äbtissin fahren.

Caramello: Nach Murano?

Pappacoda: Ja, heute abend! Francesco hat mir gesagt, daß er Schlag 9 Uhr hier vorfahren wird. Addio Caramello!

Caramello: Addio! Addio! — Delacqua weiß also, daß der Herzog seiner Frau nachstellt und will die schöne Barbara in Sicherheit bringen. Der Schlag muß pariert werden. Schau her: Annina....

(Annina kommt.)

Annina: Aha — da hinten steht er: dieser Caramello, der mich ein ganzes Jahr hat sitzen lassen! Na, der soll sich wundern! — Nein, was hier vorgeht! Barbara will, ich soll maskiert und verlarvt heute statt ihrer nach Murano fahren, damit sie hier mit Enrico das Maskentreiben mitmachen kann. Eine tolle Idee! Enrico will Delacqua durch seine Freunde nachher ein Ständchen bringen lassen. Er hat morgen Geburtstag. Während des Tumults soll dann Barbara entwischen. Nun, mir kann's gleich sein — ich mache mit.

Duett

Caramello: Annina!

Annina: Caramello!

Caramello: Du fliegest nicht in meinen Arm?

Annina: Ich fliegen? Nein, mein Lieber!

Caramello: Einst liebtest du mich treu und warm.

Annina: Die Zeiten sind vorüber.

Caramello: Und nicht ein Küßchen beim Empfang!
Ist das die Liebe unermessen!

Annina: Du ließest Zeit dir gar zu lang,
Da hab' ich auf die Lieb' vergessen.
Als meine Barke glitt übers Meer,
Da flogen zwei Schwalben hinter mir her.
Und sangen leise
Mir diese Weise
„Pellegrina, Rondinella . . ."

Caramello: Hör' mich, Annina!

Annina: „Rondinella, Pellegrina,
Pellegrina, Rondinella!"
Dein Lied von Lieb' und Treue
Hat einen falschen Ton,
Du hast es mir gesungen,
Doch als es kaum verklungen,
War's auch vergessen schon.
Pellegrina, Rondinella,
Rondinella, Pellegrina!
Lockrer Vogel, Caramello,
Nimmer trauet dir Annina!

Beide: Pellegrina, Rondinella,
Rondinella, Pellegrina!

Caramello: Immer treu blieb ich Annina!

Annina: Nimmer trau' ich dir!

Caramello: Laß frei mich dir's gestehen,
Daß in der Ferne ich,
Wie das so pflegt zu gehen,
Manch' schöne Frau gesehen,
Doch keine so wie dich.

Annina: Pellegrina, Rondinella,
Rondinella, Pellegrina!

Lock'rer Vogel, Caramello,
Nimmer trauet dir Annina.

Beide: Pellegrina, Rondinella,
Rondinella, Pellegrina!

Dialog

Caramello: Nun, meine liebe Annina, wie ist es dir die ganze Zeit ergangen? Komm, setz' dich zu mir, recht nahe!

Annina: Nein! Ich setz' mich nicht zu dir — und nahe schon gar nicht!

Caramello: Annina! Was soll das heißen!

Annina: Das soll heißen: Vor einem Jahre war ich „dein alles, dein Täubchen von San Marco, dein Engel" — Hallunke! Und heute?

Caramello: Heute kann ein Paar aus uns werden.

Annina: Das ist das sechste Heiratsversprechen, das du mir machst, fünf hast du schon nicht gehalten.

Caramello: Diesmal ist's aber ernst. Wenn's glückt, werde ich Verwalter der venetianischen Güter meines Herzogs.

Annina: Die armen Güter!

Caramello: Auch wenn ich eine schöne Verwalterin zur Seite hätte, die mir verwalten hilft?

Annina: Meinst du mich?

Caramello: Freilich! Seien wir wieder Freunde!

Annina: Na, also dies eine Mal noch — vergeben und vergessen.

(Ciboletta und Pappacoda kommen)

Ciboletta: Und ich sage dir, ich will und ich muß heute tanzen!

Pappacoda: Das ist ganz unmöglich! Wo sollen wir tanzen?

Ciboletta: Hi! Hi! Hi!

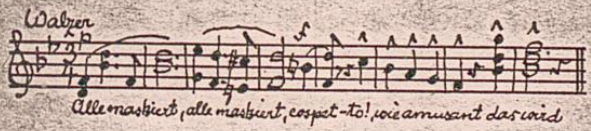
Caramello: Ciboletta, beruhige dich. Du sollst tanzen. Wir wollen alle vier tanzen.

Ciboletta: Wirklich?

Pappacoda: Wieso?

Caramello: Mein Herzog gibt heute abend ein Bankett. Die Maskenfreiheit wird uns erlauben, dabei zu sein. Hier sind Einlaßkarten.

Annina: Ich mache mit! — Ich fahre zunächst an Stelle Barbaras nach Murano, kann aber in einem Stündchen zurück sein.



Quartett

Alle vier: Alle maskiert — alle maskiert,
Cospetto, wie amüsant das wird!
In der Menge
Buntem Gedränge
Sich verstecken
Und necken:
Hier entweichen,
Dort erreichen,
Bald sich finden,
Bald verschwinden!
Cospetto, cospetto, cospetto!
Alle maskiert — alle maskiert,

Wo Spaß, wo Tollheit und Lust regiert,
Ganz ungeniert — alle maskiert,
Cospetto, wie amüsant das wird!

Annina: Alles sehen, ungesehen,
Kann man dort bequem.

Ciboletta: Auch kann man im Tanz sich dreh'n
Und weiß nie — mit wem.

Caramello: Das Geplauder zu belauschen
Unbemerkt und stumm.

Pappacoda: Schlechte Witze auszutauschen,
Bald gescheit, bald dumm.

Alle vier: Alle maskiert — alle maskiert,
Wo Spaß, wo Tollheit und Lust regiert,
Ganz ungeniert — alle maskiert,
Cospetto, wie amüsant das wird!

Annina: Wenn ihr Männer intrigiert habt
Und euch schließlich demaskiert habt,
Seh'n wir armen Frauen klar,
Daß einer wie der andere war.

Caramello: Und wir Männer, die den Frauen
Gingen gläubig auf den Leim,
Kommen endlich, statt in Masken,
Nur mit langen Nasen heim.

Pappacoda: Daß du dieses nicht begriffen,
Zeigt der Ausdruck des Gesichts.

Ciboletta: Ich versteh' nichts von den Kniffen
Tanzen will ich, weiter nichts!

Die anderen: Tanzen will sie, weiter nichts!

Alle vier: Alle maskiert — alle maskiert,
Wo Spaß, wo Tollheit und Lust regiert!
Ganz ungeniert — alle maskiert,
Cospetto, wie amüsant das wird!

Dialog

(Der Herzog von Urbino fährt in einer Gondel vor)

Herzog: Endlich sehe ich dich wieder, du mein herrliches Venedig! Sei mir gegrüßt!

Alle: Evviva!

Herzog: Hast du Barbara gesprochen?

Caramello: Nein! Der Mann ist zu Hause. Da kommt er.

Delacqua: Verflucht, der Herzog! — Oh! Euer Hoheit!

Caramello: Er hat die Türe versperrt.

Herzog: Hab' es wohl gesehen.

Delacqua: Oh! Euer Hoheit!

Herzog: Ich begrüße Venedigs Senat in seinem würdigsten Vertreter. Ich habe doch das Vergnügen, Sie heute abend beim Bankett zu sehen, Signor Delacqua?

Delacqua: Gewiß! Gewiß!

Herzog: Selbstverständlich mit Ihrer Gattin?

Delacqua: Sie ist leider bei einer kranken Tante in Treviso.

Caramello: Sie soll heute abend nach Murano in Sicherheit gebracht werden.

Herzog: Ah!

Caramello: Wir wollen seinen Plan vereiteln.

Herzog: Bravo, bravissimo!

Delacqua: Euer Hoheit verzeihen! Ein Verwalterposten Euer Hoheit ist neu zu besetzen, ich möchte mir erlauben . . .

Herzog: Der Posten ist allerdings noch nicht besetzt. Er wird aber nur dem zuerkannt, der sich meine Gunst zu erwerben weiß. Auf Wiedersehen, Signor Delacqua, auf Wiedersehen!

Delacqua: Es lebe der Herzog!

Alle: Evviva!

(Alle, bis auf Delacqua, gehen)

Delacqua: Der Verwalterposten wird nur dem zuerkannt, der sich meine Gunst zu erwerben weiß, hat er gesagt. Das bezieht sich auf Barbara. Hm! Was tue ich da nur? Der Herzog hat meine Frau nie gesehen — wie wär's, wenn ich ihm Ciboletta als meine Frau vorstellen würde? Ja! Wird gemacht! Zuvor aber fort mit der echten, 's ist kein Augenblick zu verlieren. (Geht)

(Herzog und Caramello kommen)

Herzog: Deine Idee ist ausgezeichnet.

Caramello: In der Gondel, die Delacqua gemietet hat, werde ich selbst den Gondoliere spielen.

Herzog: Ausgezeichnet!

Caramello: Ich werde Signora Barbara in den Kanälen nur etwas spazieren fahren, um sie schließlich von der Wasserseite aus in Euer Hoheit Palast zu führen.

Herzog: Brillant! Und das verabredete Signal?

Caramello: Das alte Lied: „Komm in die Gondel, mein Liebchen, o steige nur ein!" (Geht)

Finale

Herzog: Hier ward es still.
Benützen will
Ich diesen Augenblick:

Ich locke sie mit Melodie,
Vielleicht lacht mir das Glück.
Der Mond hat schwere Klag' erhoben
Und vor Gericht es kundgemacht:
Er will nicht länger steh'n da droben,
Du hast ihn um den Glanz gebracht.
Als er die Sterne jüngst gezählt,
Hat's an der vollen Zahl gefehlt.
Zwei von den schönsten nahmst du fort,
Das sind die beiden Augen dort.
Dort regt sich's schon
Auf dem Balkon.
Ich muß verschwiegen sein.
Wenn ich nur wüßt',
Ob sie es ist?
Ich hoff', bald ist sie mein.

Annina: Horch, wer schleichet da herum?

Herzog: Pst, Pst, Pst!

Annina: Einerlei, ich bleibe stumm,
Bis mich die Gondel von dannen bringt.

Herzog: Wart nur, die List bald den Sieg noch erringt!
Sei mir willkommen,
Holde Nacht:
Zum Herzenstehlen
Wie gemacht.
Bin zwar kein Räuber,
Bin kein Dieb,
Zum Herzenstehlen
Mich treibt die Lieb'.

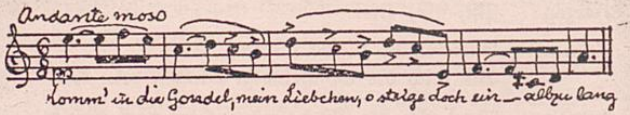
Annina: Schon rückt sie näher
Die holde Nacht,
Unser Beginnen
Weckt nicht Verdacht.
Ich laß entführen
Mich ihr zulieb.
Ihrer indessen
Harrt schon ein Dieb.

Herzog: Mit Vorsicht nur jetzt ausgeblickt,
Ob mir das Abenteuer glückt.

Caramello (hinter der Szene):
Ho — a — ho! Ho — a — ho!

Herzog: 's ist Caramello
Als Gondolier,
Ich hör' sein Singen
Schon in der Näh'.

(Caramello fährt in der Gondel vor)



Caramello: Komm' in die Gondel, mein Liebchen,
O steige nur ein,
Allzulang schon fahr ich
Trauernd so ganz allein.
Hab ich an Bord dich,
Dann stoße ich freudig vom Land,
Führe eilig dich hinüber
Zum schönern Strand,

Der dort lockend winkt,
Irr' im Mondlicht blinkt,
Wo uns deckt schweigende Nacht,
Wo kein Späherauge wacht.
Dort sollst du mir sagen —
Ein süßes, beglückendes Wort,
Sehnsüchtig' Klagen
Findet Erhörung dort.
Ho — aho! Ho — aho!

(Annina und Delacqua kommen)

Herzog: Ha — sie ist's, die List gelang.

Annina: Jetzt, wo es ernst,
Wird mir bang.

Delacqua: Schon gut, genug mit dem Gesang.

Annina: Ich bebe vor Angst: wenn Delacqua die Verwechslung entdeckt, bin ich verloren!

Delacqua: Komm nur, liebes Kind.

Annina: Mir ist so bang.

Delacqua: Nach Murano, liebes Kind,
Trägt die Gondel dich geschwind.
Steig' nur ein, lebe wohl,
Bis von dort ich dich hol'!
Lebe wohl — lebe wohl!

Pappacoda: Messer Delacqua!

Ciboletta: Messer Delacqua!

Pappacoda: Was soll das heißen?

Ciboletta: Jetzt euch entfernen?

Pappacoda: Seht sie dort kommen!

Ciboletta: Mit den Laternen!

Pappacoda: Die Serenade!

Ciboletta: Euch nur zu Ehren!

Pappacoda: 's wäre doch schade!

Ciboletta: Sie nicht zu hören!

Pappacoda und Ciboletta:
Hinein, hinein!
Ihr könnt' euch freu'n!

Delacqua: Leb wohl, es muß sein.
Wohlan denn, hinein!

Pappacoda und Ciboletta:
Hinein, hinein!
Ihr könnt euch freu'n!

Herzog: Hinein, hinein!
Du kannst dich freu'n.
Bald soll sie bei mir
In Sicherheit sein.

Caramello: Ho — aho! Ho — aho!

Serenade

Chor: Du, den wir hoch verehren,
Bist morgen sechzig Jahr,
Du wurdest grau in Ehren,
Du selt'nes Exemplar!
Oft konnt'st du Ruhm dir holen
Und hast es nicht getan,
Daß Herzen du gestohlen,
Man nicht behaupten kann.
Dies Lied sei dir empfohlen,
Hab' die Gnad' und hör' es an!

Mit der Würde, die dir eigen,
Hüllst du weise dich in Schweigen,
Andre schwatzen, du bleibst stumm da,
O Delacqua — qua — qua — qua — qua!
Wenn die andern debattieren,
Opponieren, sich blamieren,
Sagst du gar nichts,
Oder nickst „ja“ —
O Delacqua — qua — qua — qua — qua!
Deine größten Gedanken,
Du hältst sie in Schranken,
In sicherem Verschluß:
Du bist ein Pfiffikus.
Solche Perlen des Geistes
Sind kostbar, du weißt es.
Du trägst sie versteckt,
Wo kein Mensch sie entdeckt.
Vivat!!

Delacqua: Tausend Dank, Signori, Ihre Huldigung ehrt mich — wie gut, daß meine Frau das noch mit anhören kann. Sie ist gerade im Begriff, abzureisen — fahren Sie fort!

Chor: Güt'ger Himmel, sei uns gnädig!
In dem Rate von Venedig
Laß ihn sitzen noch recht lang da,
Den Delacqua — qua — qua — qua — qua!
Was die Rechte sich wohl dächte,
Was die Linke sich wohl dünke,
Selbst das Zentrum ging ihm nicht nah',
Dem Delacqua — qua — qua — qua — qua!

Wie du im Rat gesessen,
Kann niemand vergessen,
Der je dich dort sah —
Heil Delacqua — qua — qua!
Drum bald lauter, bald leiser
Ertönt's, bis wir heiser,
Bald fern und bald nah!
Heil Delacqua — qua — qua!
Vivat!!

Delacqua: Nochmals Dank, tausend Dank, Signori.

Einzelne: Seht nur das Paar, jetzt ist es ihm geglückt,
Jetzt sind Delacqua sicher sie entrückt!
Schnell macht euch fort,
Noch eh' er die Sache spürt!

Caramello: Ho — aho!

Volk: Nur stille und lauschet!
Die Gondel, sie rauschet,
Es tönet der Sang.

Caramello: Kaum, daß mein Liebchen die schaukelnde Gondel entführt,
Hat auch bald schon sich's umfangen vom Schlaf gespürt.
Schwankende Wogen, sie lullen so leise dich ein,
Und mein Lied klinge dir süß in den Traum hinein.
Ho — aho! Ho — aho!

Volk: Aus den Gondeln holde Sänge,
Von Balkonen Liebeslieder,
Herzbestrickend hallt es wieder,
Übet Zaubermacht.
Kosen und Lauschen
Bei flüsterndem Rauschen
In Mondstrahles Pracht,
Das ist Venedigs Nacht!

Zweiter Teil

Ein Saal im Palazzo Urbino

Dialog

Herzog: Wo bleibt nur Caramello?

Centurio: Vielleicht hat Signora Barbara Widerstand geleistet?

Herzog: Ach was! Sobald die Türen geschlossen sind, wird niemand mehr vorgelassen! Niemand! Und sie werden geschlossen, sobald Caramello mit einer Dame kommt! — Was ist denn da los? Sieh nach . . . Caramello?

Centurio: Nein, Euer Hoheit, Gäste!

Herzog: Führ' sie in den Festsaal zu den andern! Hier will ich allein bleiben!

Centurio: Sie lassen sich aber nicht abweisen, es sind Damen!

Herzog: Damen, sind sie jung, hübsch?

Centurio: Es sind lauter Frauen von Senatoren!

Herzog: Herein mit ihnen! — Senatorinnen, die trotz des Verbotes mein Haus betreten! Da bin ich aber doch neugierig.

Couplet mit Chor

Agricola: Venedigs Frauen herzuführen,
Hab' übernommen ich als Pflicht,
Was kann uns Schlimmes hier passieren:
Ha, ha! So ängstlich sind wir nicht!
Nein!

Alle Damen: So ängstlich sind wir nicht!
Herzog: So ängstlich sind sie nicht!
Agricola: Daß Sie, Herr Herzog, allen Frauen
Gefährlich sind, sagt das Gerücht,
Doch unsr'er Tugend wir vertrauen:
Ha, ha! So ängstlich sind wir nicht!
Nein!
Alle Damen: So ängstlich sind wir nicht!
Herzog: So ängstlich sind sie nicht!

Dialog

Herzog: Sehr schön, meine Damen — darf ich Sie in den Festsaal geleiten? (Alle gehen)

31

(Caramello trägt Annina herein)

Caramello: Diese Signora Barbara ist für eine leichtlebige Venetianerin ziemlich schwer!

Annina: Ah!

Caramello: Sagten Sie etwas?

Annina: Ah!

Caramello: Na, wenn sie schon „Ah" sagt, wird sie auch bald „Beh" sagen. Der Herzog wird sie schon gesprächig machen. Beruhigen Sie sich, schöne Frau — versuchen Sie, sich in die Lage zu finden. Ihre Maske dürfen Sie jetzt auch abnehmen.

Annina: Noch nicht, Signor Caramello.

Caramello: Sie kennt mich! Natürlich! Signora kennen mich?

Annina: Gewiß, Sie und die Erkorene Ihres Herzens.

Caramello: Die Erkorene meines . . . welche Erkorene meinen Sie?

Annina: Nun, Annina, meine Milchschwester.

Caramello: Annina?! Annina — ach so — ja — ein einfaches Fischermädchen, so 'ne kleine Tändelei!

Annina: Oh!

Caramello: Was ist das gegen Sie, schöne Barbara!

Annina: Barbara? . . . Ich bin's — Annina!

Caramello: Annina! Du hier?!

Annina: Ja, mein Lieber, ich — das einfache „Fischermädchen".

Caramello: Aber was willst du denn hier?!

Annina: Das möchte ich dich fragen, der mich für den Herzog entführt hat?

Caramello: Dich, dich? Delacquas Frau meinte ich zu entführen. Ich bin verloren, wenn der Herzog den Mißgriff entdeckt.

Annina: Beruhige dich nur, ich werde meine Rolle als Senatorin schon spielen.

Caramello: Du?! Unmöglich! Wenn der Herzog dich sieht, ist er imstande . . .

Annina: Sich in mich zu verlieben.

Caramello: Ja — und das dulde ich nicht! Himmel, da kommt er. Du gehst jetzt!

Annina: Ich bleibe! Allerdings nehme ich zunächst die Larve vor.

Herzog: Ah, da ist sie. — Caramello!

Caramello: Euer Hoheit?!

Herzog: Ich bin zufrieden mit dir.

Caramello: Man tut, was man kann.

Herzog: Hat sie Widerstand geleistet?

Caramello: Ja, furchtbaren Widerstand. Wenn ich Euer Hoheit raten darf: lassen Sie sie laufen —

Herzog: Dummkopf — wo denkst du hin — laß uns allein!

Caramello: Hoheit, ich meine es gut mit Ihnen: trauen Sie ihr nicht, sie beißt.

Herzog: Desto besser. Ich liebe den Widerstand. Mach', daß du hinauskommst!

Caramello: Hoheit, 's wär' schad' um Sie!

Herzog: Hinaus, sage ich!

Caramello: Sie hat einen Dolch im Gewande!

Herzog: Wirst du dich endlich hinausscheren?!

Caramello: Ja, ja! Ich gehe schon! Oh! Oh! (Geht)

Herzog: So — jetzt werden Sie aber Ihr Wort einlösen.

Annina: Welches Wort?

Herzog: Ihre Maske zu lüften.

Annina: Bitte!

Herzog: Fabelhaft!

Annina: Distanz — bitte!

Herzog: Warum so grausam, schöne Barbara? Sie sagten doch . . .

Duett

Annina: Nun, was sagte ich?

Herzog: Sie sagten meinem Liebesfleh'n
Gewährung zu beim Wiederseh'n,
Ich hoffe, Sie erinnern sich?

Annina: Nein, mir ist nichts erinnerlich.

Herzog: Sie sprachen dann von Sympathie
Und von — —

Annina: Ich sagte „Schweigen Sie!“
Sie werden wohl erinnern sich.

Herzog: Das ist mir nicht erinnerlich.

Annina: Von der guten Barbara
Hört man saub're Dinge da,
Das muß ich gesteh'n.
Gar zu gern wüßte ich,
Wie die beiden eigentlich
Miteinander steh'n.

Herzog: Endlich wir nun wieder nah,
heißgeliebte Barbara:
Hör' mein liebend Fleh'n,
Heut' noch möchte wissen ich,
Wie wir beide eigentlich
Miteinander steh'n.

Annina: Ach — was ist das?

Herzog: Im Saale dort tanzen meine Gäste.

Annina: Und ich, ich sollte fehlen bei dem Feste?
Ach, die Musik!

Herzog: Erlauben Sie,
Um Ihre Taille den Arm zu legen?

Annina: Wollen wir tanzen, dann meinetwegen.
Ich liebe den Tanz, glauben Sie mir.

Herzog: Erlauben Sie mir.

Annina: Ach, wie so schön, sich ein wenig zu dreh'n!
Herrlich! Prächtig! Ach, das ist schön!

Herzog: Sie schwärmt für den Tanz, das muß man nützen.
Wollen Sie nur recht fest sich stützen.

Annina: Das ist schön!
Noch ein bißchen!

Herzog: Erst ein Küßchen!

Annina: Nein, nein, nein! Ach!

Beide: Ja, beim Tanz
Hüpft auch das Herz,
Schnell gestimmt
Zu Lust und Schmerz.
Wie das rührt
Und auch verführt.
Vergessen ist die Sprödigkeit.
Jeden Zwang
Löst der Klang:
Solch ein Tanz
Ach, ist Seligkeit.

(Caramello kommt)

Dialog

Caramello: Euer Hoheit!
Herzog: Was gibt's?
Caramello: Signor Delacqua bittet, vorgelassen zu werden.
Annina: Himmel! Delaquca! Schnell die Larve vor.
Herzog: Verflucht! Jag' ihn fort!
Camarello: Er läßt sich nicht abweisen.
Herzog: Rasch in dies Zimmer!
Caramello: Annina, sei vernünftig — oder —

Annina: Du bist eifersüchtig, und das freut mich . . .

Herzog: Also bitte, schöne Barbara! Sieh zu, Caramello, daß Delacqua so schnell wie möglich wieder verschwindet.

(Herzog und Annina gehen)

Caramello: Oh! Oh! Ich Esel, der ich ihm Annina selbst zuführte! Was ist da jetzt zu tun?! Zunächst öffne ich, trotz des Verbotes, alle Türen. Mag hereinkommen, wer da will. Es muß verhindert werden, daß er und Annina allein bleiben. — Bitte, nur auch hier hereinspazieren, meine Herrschaften, bitte, ganz nach Belieben.

(Pappacoda kommt, hinter ihm Masken)

Pappacoda: Ist hier noch ein Büfett?!

Caramello: Pappacoda?! Der kann mir helfen!

Pappacoda: Sag mal! Hast du Eiboletta nicht gesehʼn, ich kann sie nirgends finden? Es lebe der Urbino! — Da, trink mit!

Caramello: Ach, laß mich in Frieden! Denke dir, Annina ist hier.

Pappacoda: Desto besser — soll sie mittrinken.

Caramello: Der Herzog ist in sie vernarrt.

Pappacoda: Desto besser, dann bleibtʼs wenigstens in der Familie.

Caramello: Aber hörʼ doch, Mensch, du mußt mir helfen, Annina aus des Herzogs Händen zu befreien. Laufʼ zum Kanal und hole einige Genossen, damit wir Annina mit ihrer Hilfe entführen.

Pappacoda: Das ist gar nicht nötig. Ich habe deine Einladungskarten an meine Freunde verteilt. Da schau her!

Lauter feine Leute: jeder frißt für drei, säuft für fünf, stiehlt für sieben.

Ensemble und Lied

Chor der Gäste: Solch ein Wirtshaus
Lob ich mir:
Gut und billig
Speist man hier!
Wer bescheiden,
Der verliert:
Zugegriffen
Ungeniert!
Auch für morgen
Laßt uns sorgen:
Angepackt
Und eingesackt!

Caramello und Chor:
Doch mit Vorsicht sorget klug,
Daß die Säcke weit genug,
Si mette tutto in sacco
Maccaco per bacco!

Pappacoda: Man steckt ein, man steckt ein,
Bis alle Tische blank und rein.
Noch sah Ciboletta ich nicht,
Soviel ich im Saale auch such',
Ha, wenn sie die Treue mir bricht,
So trifft die Verrät'rin mein Fluch! Ha!

Caramello: Man steckt ein, man steckt ein,
Wer Weibern traut, wird stets bereu'n.

Si mette tutto in sacco
Maccaco, maccaco,
Per bacco! Man steckt alles, alles,
Alles ein!
Annina ist hier im Palast,
Der Herzog, der gibt sie nicht frei,
Das bringt zur Verzweiflung mich fast.
Was soll ich nun machen dabei?! Ha!

Pappacoda: Man steckt ein, man steckt ein,
Der Herzog könnt' sonst böse sein.
Si mette tutto in sacco
Maccaco, maccaco,
Per bacco! Man steckt alles, alles,
Alles ein!

Chor der Gäste: Si mette tutto in sacco
Maccaco, maccaco,
Per bacco! Man steckt alles, alles,
Alles ein! (Alle gehen)

(Herzog und Annina kommen)

Dialog

Herzog: Kommen Sie, teure Signora Delacqua, hier ist's kühler.

Caramello: Ah — da sind sie! — Euer Hoheit!

Herzog: Was ist denn los?

Caramello: Senator Delacqua läßt sich durchaus nicht abweisen. Da ist er schon.

Annina: Himmel, Delacqua!

Herzog: Fassung, Barbara! Ehemänner sind blind. — Ich grüße Sie, Signor Delacqua!

Delacqua: Verzeihung, Euer Hoheit, ich möchte Euer Hoheit für das glänzende Fest danken.

Herzog: Zu gütig, Signor Delacqua! Leider ist ein Beschluß durchgegangen, der die Frauen der Herren Senatoren von meinem Feste ausschließt.

Delacqua: Gewiß. Aber ich habe mich um diesen Beschluß nicht gekümmert. Meine Frau ist von Treviso zurückgekehrt und befindet sich hier auf dem Feste.

Herzog: Alle Wetter!

Annina: Himmel!

Caramello: Wie?!

Delacqua: Sie brennt vor Verlangen, Euer Hoheit vorgestellt zu werden!

Herzog: Aber bitte! — Da bin ich aber neugierig.

Delacqua: Einen Augenblick — ich bin gleich wieder da. (Geht)

Caramello: Und ich muß Pappacoda instruieren. (Geht)

Herzog: Was soll ich davon denken, Signora, hat Delacqua denn zwei Frauen?

Annina: Zwei Frauen?! Er hat gerade genug an einer. Und ich bin die echte, so wahr Caramello Barbara Delacqua entführt hat!

(Delacqua kommt mit der verlarvten Ciboletta)

Delacqua: So — komm' nur, mein Kind.

Herzog: Wen mag er uns da nur bringen?

Delacqua: So, Euer Hoheit, hier ist meine Frau!

Herzog: Signora!

Delacqua: Wir sind unter uns, meine Liebe, du kannst deine Larve ruhig abnehmen.

Ciboletta: Na, dann —

Annina: Ciboletta! 's ist unsre Zofe!

Herzog: Diese Unverschämtheit!

Delacqua: Vergiß nicht, was ich dir eingeschärft habe, du bist für heute abend meine Frau und bittest um den Verwalterposten für mich. — Begrüße doch den Herzog, Barbara!

Ciboletta: Herr Herzog!

Herzog: Ich bin entzückt, Venedigs schönste Frau endlich persönlich kennenzulernen!

Delacqua: Meine Frau hätte ein Anliegen, Hoheit! Also sprich, mein Täubchen von San Marco, sprich! — So red' doch, dummes Ding!

Ciboletta: Mein Gott, ich möchte Euer Gnaden schön gebeten haben, um einen Posten in Euer Gnaden Haus — für einen Mann.

Herzog: Um welchen Posten handelt's sich denn?

Ciboletta: Der Mann möchte gerne herzoglicher Leibkoch werden.

Delacqua: Dummes Ding! Verwalter! Verwalter!

Ciboletta: Es ist ein braver Bursche, namens Pappacoda, der Makkaroni kocht wie kein zweiter.

Herzog: Wenn sich Signora Delacqua für Pappacoda verwenden, soll er Leibkoch werden.

Ciboletta: Ach, Herzog — dafür muß ich Ihnen einen Kuß geben!

Delacqua: Du vergißt dich, meine Liebe, du gehst zu weit. Euer Hoheit wollen meiner Frau verzeihen. — Jetzt komm, dumme Gans, und freue dich auf zu Hause! — Komm, liebe Barbara!

Ciboletta: Nein, ich will noch bleiben, es gefällt mir hier zu gut.

Herzog: Wenn es Ihrer „Gattin" hier gefällt, Signor Delacqua, so gönnen Sie ihr doch das Vergnügen.

Ciboletta: Ach ja, ach ja!

Delacqua: Nun meinetwegen. Ich muß jetzt aber leider fort. Ver — wal — ter, Ver — wal — ter, dumme Gans! Und wenn er zärtlich wird, sei nicht spröde.

Herzog: Erlauben Sie, daß ich Sie begleite —

Delacqua: Oh, Euer Hoheit!

Herzog: Sie sind das Muster eines galanten Ehemannes, mein guter Delacqua. (Beide gehen)

Ciboletta: Wollen Sie nicht auch Ihre Larve abnehmen, schöne Dame?

Annina: Allerdings —

Ciboletta: Ha! Annina! Du — hier?

Annina: Freilich, man hält mich für Delacquas Frau.

Ciboletta: Du? Das bin ja ich!

Annina: Ich auch — du mußt jetzt dabei bleiben, daß ich Barbara Delacqua bin —

Ciboletta: Und ich —

Annina: Du bist, was du bist — meine Zofe. — Pscht, der Herzog! Schnell die Larven wieder vor!

Herzog: So, Delacqua stört uns jetzt nicht mehr. Ah, ich sehe, wir haben eine Vertraute an dir gewonnen. Centurio, das Souper!

Finale

Herzog: Lasset die andern tanzen da,
Tra la la la, Tra la la la,
Ich bleibe lieber bei Barbara,
Tra la la la, Tra la la la:

Die Herrin zur Rechten, die Zofe zur Linken,
Recht traulich und nah',
So seh' ein Souper ich heut abend mir winken,
Wie kein's noch man sah.

(Caramello und Pappacoda kommen)

Herzog: Caramello, schon wieder da?
Was drängst du dich herein?

Caramello: Hoheit wollen mir verzeih'n,
Da die Diener doch genieren,
Wollte selber ich servieren.

Annina: Bleibe da, bleib' mir nah.

Ciboletta: Recht gern, gewiß, ja, ja!

Herzog: Wen bringst du da noch?

Caramello: Das ist nur ein Koch.

Herzog: So, so, ein Koch.

Caramello: Ja, ja, ein Koch.

Pappacoda: Ach ja, ich bin ein Koch.

Ciboletta: Es ist Pappacoda.

Annina: So schweige doch.

Pappacoda: Da ist Ciboletta.

Caramello: So schweige doch.

Alle vier: Das ist ein Koch.

Pappacoda: Ich bin ein Koch.

Alle vier: Es ist ein Koch.

Caramello: Zeuge und Beistand mir zu sein,
Bracht' ich den Leidensgenossen herein.

Pappacoda: Na wart', Ciboletta, du kannst dich freu'n!

Herzog: Kommt, o kommt, ihr holden Tauben,
Laßt jetzt uns soupieren!
Wir werden scherzen, lachen,
Wollen süperb uns amüsieren!

Bald küß' ich dich und bald wieder dich,
So opf're ich mich.

Annina und Ciboletta:

Warum sollt' ich nicht
Mit dem Herzog soupieren?
Zu dreien kann ein tête à tête
Keinen genieren.
Pah, ob Caramello } vor Wut außer sich —
Pah, ob Pappacoda }
Was kümmert's mich!

Caramello und Pappacoda:

Meineidige Annina }
Treulose Ciboletta }
Du willst mit ihm soupieren?
Läßt dich allzu leicht
Vom Glanze verführen!
Kannst du so ganz vergessen mich?
Pfui, schäme dich!

Herzog: Wie klopft mir, Signora, das Herz so froh.

Caramello: Befehlen Hoheit Rheinwein oder Bordeaux?

Herzog: Sie sprechen, mein Kind, ja kein Wörtchen mehr?

Pappacoda: Hier ist boeuf a la mode, bitte sehr.

Herzog: Packt euch hinaus, ihr langweilt mich!

Annina und Ciboletta:

Er ärgert sich.

Caramello: Ich hole die andern. (Geht)

Pappacoda: Darf um die Gnade bitten ich,
Ihnen durch Spiel und Gesang
Das Mahl zu würzen amüsant?

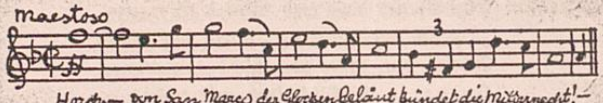
Herzog: Kannst du das? Wohlan, fang' an!

Pappacoda: Mit Freuden tut man, was man kann! Kennen Hoheit meine Verdienste um die Kochkunst? Kennen Hoheit meine rätselhafte Universal-Sauce, „Soço misterioso" genannt? — Hoheit kennen Sie nicht? — So hören Sie mich an!

Take, take, tak — erst hack' ich fein,
Take, take, tak! — die Stoffe klein,
Am Herd ein Häferl zischt,
Da wird es drin gemischt.
Take, take, tak — ich hack' dabei,
Take, take, tak — noch allerlei,
Ein dunkelfarb'ger Saft,
Sein Inhalt rätselhaft.
Wenn's lange ist gerührt,
Wird's sauber durchpassiert
Und endlich im Geschirr serviert.
Man rät, man fragt, was das wohl ist?
Es scheint deliziös,
Doch etwas mysteriös.
Aber wenn man erst gekostet hat,
Schreit begeistert alles: delikat!
Wer hat das entdeckt?
Uje! das schmeckt!
Alles voll Respekt
Die Finger leckt,
Wem der Duft nur in die Nase zieht,
Dem macht's ungeheuren Appetit!
Da zu solcher Sauce braucht's Genie,
Ich mische sie —
Aber fragt nicht, wie?

Chor der Damen: Nur ungeniert
Hereinspaziert,
Der Herzog lud uns ein.
Herzog: Was wollen die?
Kann man denn nie
Heut ungestöret sein?
Agricola: Ein Diener ließ uns nicht passieren:
„Verbot'ner Eingang" schrie der Wicht,
Allein, das kann uns nicht genieren,
Ha, ha, so ängstlich sind wir nicht!
Um zwölf Uhr zieht nach altem Satz
Die Maskenschar zum Markusplatz.
Dort kommt man schon, mit Sang und Klang,
Zu holen Euch.
Herzog: Verhaßter Zwang!
Chor der Gäste und alle Soli:
Jetzt ist Zeit zur Lustbarkeit,
Drum Freunde seid bereit!
Lebenslust
Schwellt die Brust,
Gibt uns das Geleit.
Mondlicht strahlt in voller Pracht,
Der Sternenhimmel lacht.
Welch ein Bild
Wonnig mild
Gibt Venedigs Nacht!
Karneval,
Ruft zum Ball,
Er ist Souverän!
Zögert nicht,
Denn was er spricht,

Muß sofort geschehn!
Frisch hinaus zum Markusplatz,
Musik zieht uns voran!
Arm in Arm mit seinem Schatz,
Folgt fröhlich jedermann!
Hinaus!



Horch! Von San Marko der Glocken Geläut'
Kündet die Mitternacht!
Mahnend ertönt ihr Ruf: Es ist Zeit,
Daß eitel Lust hier erwacht!
Wer sich will der Freude weihn,
Der komme nicht allein,
Wen sein Liebchen ließ im Stich,
Such' ein andres sich!
Frisch hinaus zum Markusplatz,
Musik zieht uns voran!
Arm in Arm mit seinem Schatz
Folgt fröhlich jedermann.
Hinaus! Hinaus!

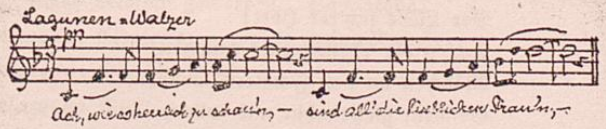
Dritter Teil

Maskentreiben auf dem Markusplatz

Einleitung

Chor der Masken: Karneval
Ruft uns zum Ball,
Er ist Souverän!
Drum zögert nicht,
Denn was er spricht,
Muß sofort gescheh'n!
Frisch hinaus zum Markusplatz,
Musik zieht uns voran!
Arm in Arm mit seinem Schatz
Folgt fröhlich jedermann!

Caramello: Da zieht er hin, der Herzog, mit Annina am Arme, und ich habe das Nachsehen. Wer hätte das hinter diesem einfachen Fischermädchen gesucht?! Oh, Weibertreue! Weibertreue!



Lagunenwalzer

Caramello: Ach, wie so herrlich zu schau'n
Sind all' die lieblichen Frau'n,

Doch willst du einer vertrau'n,
Dann, Freundchen, auf Sand wirst du bau'n!
Rasch, wie die Wellen entflieh'n,
Flüchtig, wie Wolken dort zieh'n,
Treibt ihr beweglicher Sinn
Bald her — bald hin!
Wie sie schmeicheln,
Liebe heucheln,
Uns durch Tränen
Schnell versöhnen,
Ob sie schmollen
Oder grollen,
Wie des Herzens Stimme spricht,
Errätst du nicht.
Doch ich will nicht länger klagen,
Nicht „cosi fan tutte" sagen,
Denn es gibt noch süße Frauen,
Die uns Paradiese bauen.
Reich belohnt ist unser Lieben,
Ist nur eine treu geblieben.
Treue, schönes Wort,
Der Liebe sich'rer Hort!
Nachts die Wellen leise rauschen,
Mädchen an den Fenstern lauschen,
Gondeln gleiten hin und wider,
Rings ertönen sanfte Lieder,
Hell am dunkeln Himmelsbogen
Kommt der Stern der Lieb' gezogen:

Leuchte mild darein
Und laß sie selig sein!
Ach, wie so herrlich zu schau'n
Sind all die lieblichen Frau'n,
Doch willst du einer vertrau'n,
Dann, Freundchen, auf Sand wirst du bau'n!
Und du fragst immer aufs neu,
Ob dir dein Liebchen auch treu —
Hör' nur, von fern singt der Gondolier:
„La donna e mobile!" (Geht)

(Delacqua kommt)

Dialog

Delacqua: Oh! Oh! Oh! Stürze zusammen über mir, ehrwürdige Markuskirche! Barbara, mein Weib ist mir geraubt worden! Oh! Oh! Oh! Francesco, der Gondoliere hat mir eben gestanden, daß man sie mir entführt hat! Wo mag sie nur sein? Barbara!

Ciboletta: Pappacoda! Pappacoda! Wo ist nur Pappacoda? Ich muß ihm endlich sein Glück verkünden. Er ist ja herzoglicher Leibkoch geworden. Pappacoda!

Delacqua: Ciboletta — wo ist meine Frau?

Ciboletta: Die bin ja ich!

Delacqua: Du?

Ciboletta: Haben Sie mir nicht selbst gesagt, daß ich für heute abend —

Delacqua: Strohkopf du! Wo ist deine Herrin?

Ciboletta: In Murano.

Delacqua: Aber nein, da ist sie nicht! Sie ist hier, hier in Venedig, ich weiß es.

Ciboletta: Na, wenn Sie's wissen, was fragen Sie mich denn?!

Delacqua: Barbara! Barbara! Barbara! (Geht)

Ciboletta: Meine Herrin verrat' ich nicht.

(Pappacoda kommt)

Pappacoda: Ciboletta!

Ciboletta: Ah! Da bist du ja!

Pappacoda: Treuloses Frauenzimmer! Finde ich dich endlich?!

Ciboletta: Bist du verrückt?!

Pappacoda: Du, die mir gehört, hast in dem Kostüm, das nicht dir gehört, einen jungen Herzog erhört, gehört sich das?!

Ciboletta: Aber Pappacoda, sei doch nicht so wütend. Hier sieh! Deine Ernennung zum herzoglichen Leibkoch!

Pappacoda: Was? ich herzoglicher . . . Ich kann zwar nicht lesen, aber da steht's — herzoglicher Oberleibkoch! Und jetzt wird geheiratet!

Ciboletta: Ja — jetzt wird geheiratet!

(Herzog und Caramello kommen)

Herzog: Weißt du nicht, wo deine Herrin hingeraten ist, Mädchen? Eben saß sie noch an meiner Seite und jetzt . . .

Ciboletta: Ach, Herr Herzog meinen Annina? — Sie haben Pappacoda zum Oberkoch gemacht, so will ich mich Ihnen dankbar erweisen: Das Frauenzimmer, mit dem wir zu Nacht gegessen haben, ist gar nicht Signora Delacqua,

sondern ein Fischermädchen aus Chioggia, namens Annina, und Ihres Barbiers Caramello Geliebte!

Herzog: Schurke, elender —

Caramello: Gnade, Hoheit! Ich ward selbst betrogen und schämte mich, meine Eselei einzugestehen und leide seither Qualen wilder Eifersucht!

Herzog: Dazu hast du allen Grund. Annina gefällt mir, ich will sie zu meiner Geliebten machen.

Caramello: Hoheit, das tun Sie nicht!

Herzog: Vorwärts! Hilf mir das Mädchen suchen!

Caramello: Das tun Sie nicht, Hoheit!

Herzog: Ha! Da scheint sie zu kommen!

Caramello: Verdammt!

Herzog: Verbergen wir uns!

(Annina und andere Masken kommen)

Annina: Ihr hättet den Herzog sehen müssen, wie fad, wie süßlich er girrte. Jedenfalls wird er meinen Namen nicht in sein berühmtes goldenes Buch schreiben, wo alle seine gelungenen Abenteuer verzeichnet sind, sondern ins schwarze, wo die Nieten vermerkt werden, das ist mal sicher.

(Herzog und Caramello kommen vor)

Alle: Ach!

Herzog: Bleiben Sie nur, meine Damen! Ich wollte Ihnen nur sagen, daß vom goldenen Buch nächstens eine neue Lieferung erscheint, dessen erste, pikante Geschichte von der falschen Barbara-Annina handeln wird.

Annina: Oho!

Caramello: Was höre ich? Auch Annina ins goldene? Mir wird goldgelb vor den Augen!

Annina: Herr Herzog, ich . . .

Herzog: Ziehen wir einen Schleier über diesen Abend!

Caramello: Bei diesem Schleier wird mir's schwarz vor den Augen!

Annina: Ah! Das geht zu weit!

Herzog: Genug davon! Der große Maskenzug mit seinen Scherzen und Tänzen naht, den sollten auch Sie sich ansehen, schöne Barbara-Annina!

Maskenzug

Chor der Masken: Wer sich will der Freude weih'n,
Der komme nicht allein.
Wen sein Liebchen ließ im Stich,
Such' ein andres sich!
Frisch hinaus zum Markusplatz,
Musik zieht uns voran!
Arm in Arm mit seinem Schatz
Folgt fröhlich jedermann!

Chor der Tauben:
Die Tauben von San Marco,
Wem sind sie nicht bekannt?
Die Tauben sind der Liebe,
Des Friedens Unterpfand.
Drum hat vor ihren Wagen
Uns Venus einst gespannt,
Dann später hat uns Noah
Auf Kundschaft ausgesandt.

Wir eilen pfeilgeschwind
Mit Briefen durch das Land,
Zu guter Botschaft sind
Wir immer gern zur Hand.
Drum ward uns als Belohnung
Hier Wohnung
Und Schonung
Für immer zuerkannt.

Soli: Ein gutes Beispiel geben wir
Für jedes Ehepaar:
In Eintracht leben wir
Und schnäbeln immerdar.
Gurr — gurr —
Stets liebevoll,
Gurr — gurr —
Und ohne Groll,
Stets sanft und zart,
Gurr — gurr —
Nach Taubenart.
Im Schatten der Paläste hier
Gibt's sicheres Asyl,
Im Neste finden wir
Familienfreuden viel.
Gurr — gurr —
Nur Zärtlichkeit,
Gurr — gurr —
Kein Zank und Streit,
Gurr — gurr —
Nur Kuß um Kuß,
Gurr — gurr —
Doch nie Verdruß.

(Ciboletta, Delacqua und Pappacoda kommen)

Dialog

Delacqua: Wo ist meine Frau? Du weißt es, Kanaille!

Ciboletta: Wie soll ich das wissen — ich habe keine Ahnung!

Herzog: Da ist sie doch! Sie stellten mir diese Dame doch vorhin als Ihre Frau vor?!

Delacqua: Ach ja — ja — ach was weiß ich . . . Babara! Barbara! Wo ist Barbara?

Caramello: Euer Hoheit, ich weiß, wo Signora Barbara geblieben ist. Sie hatte eine falsche Gondel bestiegen und vermummte Gondoliere ruderten sie nach dem Lido. Auf ihre Hilferufe wurde sie von Enrico gerettet.

Alle: Von Enrico?!

Delaqua: Mir fällt ein Stein vom Herzen!

Herzog: Caramello, dein guter Wille gelte für die Tat, ich mache dich zu meinem Verwalter. Und hier ist deine Verwalterin.

Delacqua: Auch das noch!

Annina: Aber das goldene Buch?!

Caramello: Ja, das goldene Buch . . .?!

Herzog: Seid nur ruhig, du hast deinen Verwalter und du deine Verwalterin, ich aber habe diesmal das Nachsehen. Die Geschichte kommt ins schwarze. Der Karneval fängt gut an! Das soll uns aber nicht abhalten, von neuem unser Glück zu versuchen!

Schlußchor:

Alle maskiert — alle maskiert,
Wo Spaß, wo Tollheit und Lust regiert!
Ganz ungeniert — alle maskiert,
Cospetto, wie amüsant das wird!

Druck von J. S. Preuß, Berlin S 14, Dresdener Straße 43

Funk Stunde

ZEITSCHRIFT DER BERLINER RUNDFUNK-SENDESTELLE

Die „Funk-Stunde" erscheint jeden Freitag und bringt vor allem für alle etwas: Neben dem ausführlichen, übersichtlich angeordneten und durch die Bilder der mitwirkenden Künstler illustrierten Berliner Sendeprogramm einführende, ebenfalls reich illustrierte Aufsätze über die Sende-Spiele, die Abendprogramme aller deutschen Sender, einen großen Roman, Bilder aus dem Berliner Sendebetrieb u. v. a. Die „Funk-Stunde" ist mit einem Wort

das unentbehrliche Blatt für jeden Rundfunk-Teilnehmer.

Abonnieren Sie noch heute auf die „Funk-Stunde" durch die Post für monatlich 90 Pfennige (+ Bestellgeld). Verlangen Sie kostenlos Probenummer der „Funk-Stunde"

FUNK-DIENST G. m. b. H., BERLIN W 9
Potsdamer Straße 134B

Hier abtrennen

An das Postamt: .....

Ich bestelle hiermit:

Funk Stunde
Zeitschrift der Berliner Rundfunk-Sendestelle

zur regelmäßigen Lieferung ab ..... *192 ... zum Preise von monatlich 90 Pfg. (zuzüglich 6 Pfg. Bestellgeld)*

Name: .....

Wohnung: .....

Bitte deutlich schreiben!

Ausgefüllt dem Briefträger zu übergeben oder in einem Umschag seinem zuständigen Postamt zuzustellen. — Porto 5 Pfg.

(6) TH 108

WICHTIG FÜR UNSERE LESER

Vielfachen Wünschen unserer Leser, vornehmlich der auf dem flachen Lande, Rechnung tragend, haben wir für den Bezug der TEXTBÜCHER ZU DEN SENDE-SPIELEN DER FUNK-STUNDE (nicht Opernübertragungen) ein

ABONNEMENT

eingerichtet. Jeder Rundfunkhörer, der allwöchentlich pünktlich in den Besitz des jeweiligen Sende-Spiel-Textbuches gelangen will, überweise auf unser Postscheckkonto, Berlin 34407, einen größeren Betrag (3 bis 5 Mk). Es erfolgt dann regelmäßige Zusendung aller in unserem Verlage erscheinenden Textbücher bis zur Erschöpfung der Vorauszahlung. Ist der eingesandte Betrag aufgebraucht, ergeht von uns rechtzeitig an den Besteller eine Aufforderung zur Neueinzahlung.

FUNK-DIENST G. M. B. H.
BERLIN W 9, Potsdamer Str. 134 B

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der
Rundfunk
dient der
Allgemeinheit!

Verlange von ihm nicht
Berücksichtigung deiner
Sonderwünsche. Bedenke:
Viele Köpfe – viele Sinne!

FUNK-STUNDE A.-G., BERLIN W 9

BLB Karlsruhe
46 93495 8 031

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg